

Kuhn glaubt: Ist die Müdigkeit aus den Beinen, kommts gut

Der Tösstaler Radquer-Athlet Kevin Kuhn ist keiner, der mit Rangzielen hausieren geht. Er hat dennoch eine klare Vorstellung, wo er an den Weltmeisterschaften landen sollte.

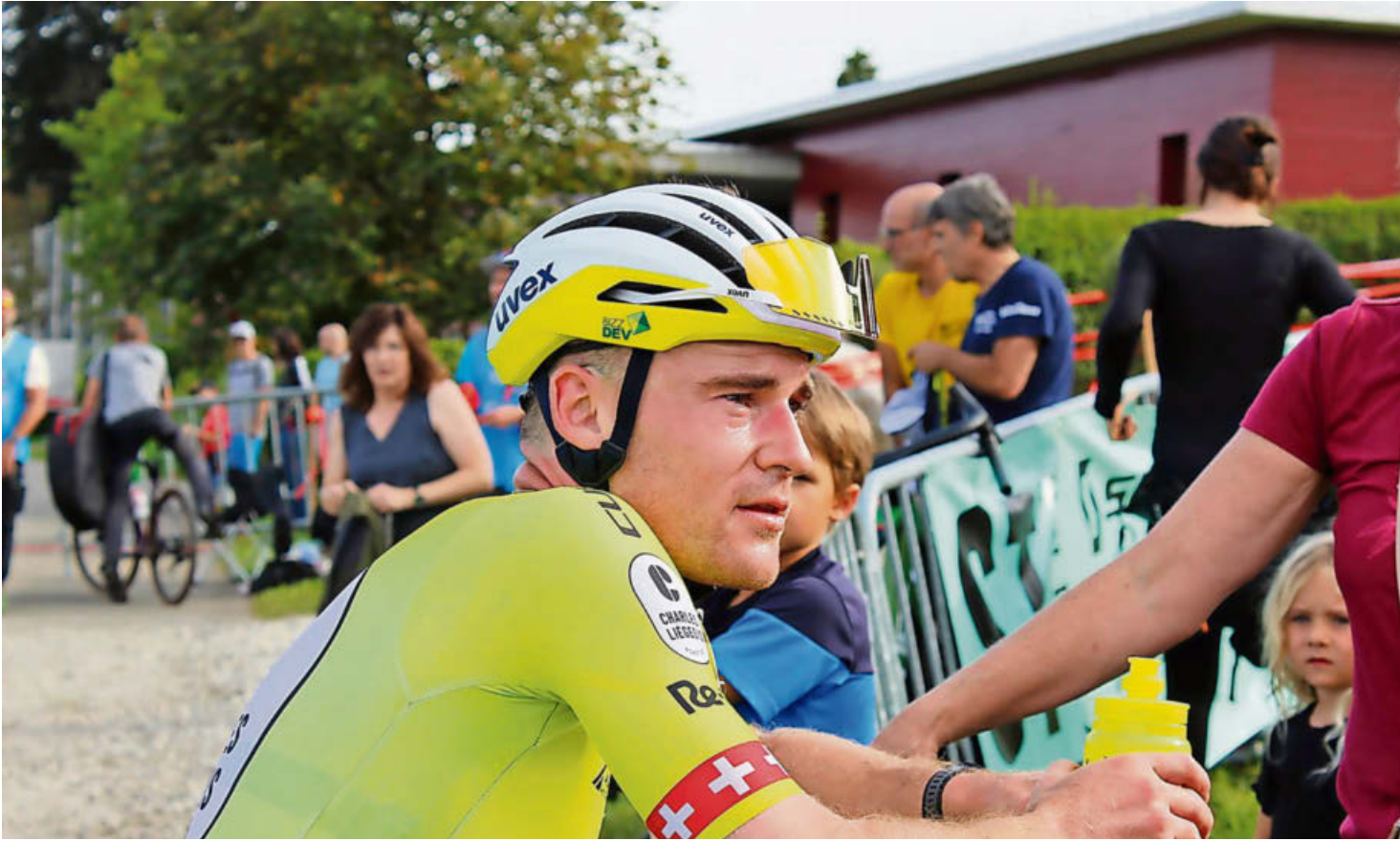
RADQUER Diese Ausgangslage ist neu. Erstmals standen wenige Tage vor dem Saisonhöhepunkt gleich zwei Weltcup-Rennen innerhalb von 24 Stunden an. Es ist darum verständlich, wenn Kevin Kuhns letzte WM-Vorbereitung jetzt primär darin besteht, sich möglichst gut vom Doppeleinsatz zu erholen. Als sich der Laupner aus Belgien meldet, macht er denn auch kein Geheimnis daraus: Er hat sich schon frischer gefühlt. Bis zum WM-Rennen am Sonntag aber dürfte Kuhn die Müdigkeit aus den Beinen gebracht haben. «Und dann kommts gut», gibt er sich zuversichtlich.

Der während der Saison mehrheitlich in der Quer-Hochburg Belgien lebende Oberländer führt das elfköpfige Aufgebot von Swiss Cycling für die WM im nordfranzösischen Liévin an. Der Verband findet, Kuhn verfüge zusammen mit der Juniorin Anja Grossmann über die besten Schweizer Aussichten auf ein gutes Resultat. Was das in seinem Fall heisst? Swiss Cycling sieht das Potenzial und die Verfassung, in die Top Ten zu fahren.

Der 26-jährige Kuhn, der kaum je vor einem wichtigen Rennen mit der Öffentlichkeit ein Rangziel teilt, kann mit dieser Einschätzung gut leben. «Die Top Ten kann ich an einem guten Tag schaffen.» Er weist aber darauf hin, dass das Gerangel hinter der Spitze um den kaum zu bezwingenden Titelverteidiger Mathieu van der Poel sehr gross ist. «Es kann schnell einmal ein paar Plätze in die andere Richtung gehen», sagt Kuhn. Der U23-Vize-weltmeister von 2020 bestreitet seine fünfte Elite-WM. Erst einmal fuhr er unter die besten zehn – 2022 in den USA.

Wenn der Plan dem Profi nichts bringt

Genau 139 Rennen hat Kevin Kuhn in den letzten fünf Jahren im In- und Ausland bestritten. Noch nie aber eines in Liévin. In der französischen Stadt fanden zwar schon vier Weltcups statt.



Am Radcross Illnau startete Kevin Kuhn Ende September in die Saison, jetzt steht der Höhepunkt für ihn an.

Archivfoto: PD

Der letzte aber bereits 2012. Nicht nur Kuhn weiss darum nicht, was ihn erwartet. «Die Strecke kennt niemand. Zum Glück», sagt der 15. der Weltrangliste. Natürlich hat der Quer-Profi den offiziellen Streckenplan der drei Kilometer langen Runde mit zwei Brücken und zwei Treppenpassagen angeschaut. «Aber dieser bringt mir nichts», gibt er zu.

Um etwas über die Topografie zu erfahren, ist er lieber «fleissig in den belgischen Medien unterwegs», um Bilder und Artikel zu finden. Kuhn hat zudem mit Teamchef Bart Wellens geredet. Schliesslich startete der Belgier einst mehrmals in Liévin. «Viel mehr, als dass er da mal aufs Podest gefahren ist, hat er mir aber nicht erzählt», sagt Kuhn und lacht.

Am Donnerstag reiste er nach Frankreich. Seine Zeit auf dem

Parcours wird er kurz halten. Vier bis fünf Runden dreht er wohl am Samstag, am Renntag dann vielleicht noch zwei oder drei weitere. «Meiner Meinung nach bringt es nichts, unnötig Energie auf der Strecke zu verschleudern.» Während sich Konkurrenten im Vorfeld konkrete Fahrpläne zurechtlegen, verzichtet Kuhn darauf.

«Es ist ja nicht so wie in einem Bike-Rennen, wo die Linien dann bleiben. In einem Quer verändert sich das.» Ausserdem verweist er auf den Wettereinfluss. «Zuletzt war es meistens so, dass die Strecke an der WM am Renntag völlig anders als bei der Besichtigung war.»

Der Aufschwung ist nicht sichtbar

Mit dem Rennen im niederländischen Hoogerheide endete am Sonntag die Weltcup-Saison.

Kuhn belegt in der Gesamtwertung Platz 12 – wie in der Saison 2023/2024. Ist der Laupner also auch leistungsmässig am selben Ort wie vor Jahresfrist? Kuhn findet nicht. Im Gegenteil. Er sagt: «Ich habe das Gefühl, ich bin ein besserer Fahrer geworden.» Sechsmal fuhr er diesen Winter in der wichtigsten Rennserie in die Top Ten. Zweimal landete er aber auch ausserhalb der Top 20. Weshalb er sagt: «Mit einigen Rennen bin ich gar nicht zufrieden.»

Wie fällt Kuhns Gesamtbilanz aus? Der 26-Jährige denkt kurz nach, ehe er antwortet. Und man erkennt bei seinen Ausführungen schnell, dass er hin- und hergerissen ist. Der beste Schweizer Quer-Profi hat sich nach einer schwierigen letzten Saison wieder weiterentwickelt. Das ist positiv. Zumindest im Gesamtweltcup aber hat sich das nicht ausbe-

zahlt. Er begründet das wie folgt: «Alles ist megaeng zusammen.» Dass Kuhn nicht weiter vorne gelandet ist, hat aus seiner Sicht noch einen weiteren Grund: «Eilige starke Junge stiessen nach.»

Weitere sechs Rennen nach der Weltmeisterschaften

Was folgt er daraus? Kuhn gibt sich zurückhaltend. Für eine detaillierte Analyse ist es zu früh. Nach den Weltmeisterschaften bestreitet der Oberländer weitere sechs Rennen, erst Ende Februar endet seine Quer-Saison. Das Restprogramm ist alles andere als eine Pflichtaufgabe für ihn. «Wenn man in einer guten Form ist, stimmt auch die Motivation», sagt er. Bei ihm ist dies anscheinend der Fall. Schliesslich verabschiedet er sich mit der Botschaft: «Ich freue mich auf die restlichen Rennen.»

Oliver Meile

Spitzenplätze für den SC am Bachtel

BIATHLON Am Swisscup-Rennwochenende im deutschen Notschrei feierten Emma Kaufmann (Juniorinnen), Gianmaria Tedaldi (Junioren) und Jamina Brenner (Frauen) bei unterschiedlichen Bedingungen gleich zwei Kategoriensiege. Zumindest einmal obenaus schwangen Levin Kunz (Jugend 2) und Nino Oberholzer (U13). Dem nicht genug gab es für die Biathletinnen und Biathleten des SC am Bachtel noch vier zweite Ränge und sechsmal Platz 3.

Sebastian Stalder aufgeboten

Der Schweizer Verband hat sein Aufgebot für die Heim-WM in Lenzerheide (12. bis 23. Februar) publiziert. Zum vierköpfigen Männerteam gehört der Walder Sebastian Stalder. Dessen jüngerer Bruder Gion kann weiter darauf hoffen, zumindest als Ersatz für die WM nominiert zu werden. Diesen Platz hat Swiss-Ski noch offen gelassen. *tth*

Theater Kanton Zürich kommt ins Tösstal

TURBENTHAL Am Samstag, 8. Februar, gastiert das Theater Kanton Zürich mit dem Stück «Wie der Vater, so der Sohn» von Clément Michel «um 20 Uhr in der Grosshalle Turbenthal.

Im Stück geht es um Bertrand und seinen Sohn Alexandre, die ihren Augen nicht trauen: Als sie eines Morgens aufwachen, stellen sie fest, dass sie sich im Körper des jeweils anderen befinden. Wie konnte das passieren? Nun also stecken sie im Körper des anderen fest. Ausgerechnet an dem Tag, an dem Bertrand ein wichtiges Kampagnen-Interview geben soll und Alexandre ein gefälschtes Bild abliefern muss.

Es ist eine temporeiche Komödie, mit der Clément Michel sein Talent für Timing, Situationskomik und schonungslose Wortgefechte unter Beweis stellt. Mit leichter Hand adaptiert er das Körpertausch-Motiv für die Bühne und zeichnet gleichzeitig das liebevolle Porträt einer Vater-Sohn-Beziehung. *tth*

Der Auftritt der fünfjährigen Tochter als besonderes Highlight

WILA/WILDBERG Die Villa Wellentanz in Wila war am vergangenen Sonntag erneut Schauplatz eines ausverkauften Konzerts der Extraklasse mit Thomas Grossenbacher (Cello) und Yulia Miloslavskaya (Klavier). Zehn Besucher aus Wildberg, wo die Pianistin auch als Organistin tätig ist, bereicherten das Publikum. Gastgeber Barbara Münch und Jean-Pierre Kousz freuten sich über die vielen Besucher aus der Umgebung.

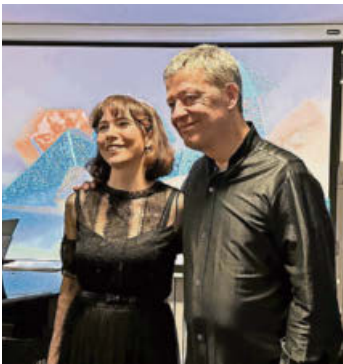
Das Zusammenspiel eines italienischen Cellos von 1672 und eines Yamaha-Digitalflügels von 1996 bot einen einzigartigen Klang. Grossenbacher leitete mit kurzen, spannenden Erläuterungen durch das Programm. Beethovens lebensfrohe Sonate op. 17 und die Variationen über «Bei Männern, welche Liebe fühlen» beeindruckten durch Virtuosität. Schumanns Romanzen op. 94 zeigten, dass diese Werke auch für Cello und Klavier hervorragend funktionieren.

Nach der Pause folgten Dvořák und Suk. Dvořáks Polonaise und Suks selten gehörte Ballade und Serenade op. 3 zeigten die Leidenschaft der Künstler. Den Abschluss bildete Dvořáks Slawischer Tanz Nr. 8, der trotz intimerer Fassung orchestralen Charakter entfaltete. Der begeisterte Applaus führte zu einer Zugabe: Clara Schumanns Romanze op. 22.

Gerührtes Publikum

Ein unerwartetes Highlight war Yulias fünfjährige Tochter, die zwei Stücke mit Charme und Können spielte. Das Publikum war sichtlich gerührt und lauschte verzückt. Sie hatte soeben die erste Stufe am Konservatorium Zürich bestanden!

Der Abend endete mit lebhaften Gesprächen, bei denen das Publikum noch lange über die beeindruckenden Darbietungen der Künstler diskutierte. Für das leibliche Wohl sorgten die Gastgeber mit liebevoll zubereiteten



Thomas Grossenbacher und Yulia Miloslavskaya spielten am Sonntag in der ausverkauften Villa Wellentanz.

Foto: PD

Canapés. Diese Verbindung aus musikalischen und kulinarischen Genüssen rundete den Abend perfekt.

Das nächste Konzert am 8. Februar verspricht Heavy Metal – ein spannender Kontrast zu diesem klassischen Abend!

Jean-Pierre Kousz, Villa Wellentanz

«Klein und fein soll unsere Regionalmeisterschaft 2026 werden»

WILDBERG Es kann losgehen, das gesamte OK für die Regionalmeisterschaft (RMS) vom 6. und 7. Juni 2026 ist in den Startlöchern. Ein innovatives Team des Turnverein Wildberg hat den Kickoff-Anlass vom vergangenen Samstag im Kollbrunner Verdeblu zur Organisation der RMS 2026 minutiös vorbereitet.

Im Fokus stand nebst des sich gegenseitigen Kennenlernens das Setzen von Abteilungszielen. Erich Kübler, OK-Präsident, freute sich über das Engagement der über 50 OK-Mitglieder und stellte die Vision vor: «Klein und fein soll unsere Regionalmeisterschaft 2026 werden». Im Detail versteht er darunter, dass «klein und fein» insbesondere familiär und ohne grosse Rahmenanlässe mit Schlagernacht oder ähnlichem bedeutet.

Am ersten Juni-Wochenende im kommenden Jahr werden im Wildberger Unterfeld gegen 3500 Turnerinnen und Turner erwartet. Damit «klein und fein»



OK-Präsident Erich Kübler am Kickoff-Anlass.

Foto: PD

auch attraktiv und professionell sein kann, garantieren motivierte OK-Mitglieder und zahlreiche Helferinnen und Helfer.

Bevölkerung einbeziehen

Für den OK-Präsidenten Erich Kübler steht im Vordergrund, dass alle Vorbereitungsarbeiten rechtzeitig angegangen und erledigt werden. Das «Miteinander – wir sind ein grosses Team» steht für ihn im Fokus. Ziel soll sein, dass wir «ein lässiges Turnfest» organisieren. Bestandteile seiner Vision sind nebst Zusammenhalt und Freude am Turnen und fairen Wettkampfbedingungen

auch der Einbezug der Dorfbewölkerung von Wildberg. Erwartet werden in Wildberg an den beiden Tagen vom 6. und 7. Juni 2026 nebst den 3500 Aktiven auch gegen 3000 Besuchende.

Unter den Anwesenden aus dem OK war eine hohe Motivation und viel Knowhow zur Organisation und Durchführung des Grossanlasses im Wildberger Unterfeld spürbar. Einzig das Wetter lässt sich kaum planen.

Dennoch versuchte OK-Mitglied Pascal Leutenegger mithilfe der Muotataler Wetterfrösche etwas Klarheit zu schaffen und lud Jöri alias Roman Ulrich von den Wetterfröschen ein. «Mit der Treffsicherheit sind wir auf der Quote von 100 Prozent», sagte der erfahrene Wetterfrosch, um gleich noch einzugestehen: «Einzig mit dem Datum haben wir noch etwas Mühe». Seine Prognose: «Vielleicht preicht ihr ein Zeitfenster mit schönem Wetter.»

Bruno Pfenninger, OK RMS 2026